

Kommunikationspreis

In der Hauptpoststelle über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abzugeben: vierzig Groschen für 4.500 bei gewöhnlicher Ruffstellung und 4.500 bei gewöhnlicher Ruffstellung mit 4.500. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Groschen für 4.500. Durch möglichste Preissenkung in Russland: monatlich 4.00.

Die Rungen-Kaufleute erhalten täglich 1/2 Uhr, die Eisen-Kaufleute Montag bis 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Leipziger Straße 8.

Die Redaktion ist Dienstag und donnerstags zwischen 10 Uhr und 12 Uhr geöffnet.

Filialen:

Città Stein's Gartens. Alfred Hahn,
Universitätsstraße 1.

Leipziger Straße,
Schlesische Straße 7.

Nr. 83.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 15. Februar 1892.

Insertionspreis

Die gespaltene Zeitung 20 Pf.
Bezahlen unter dem Redaktionstitel (4 Spalten) 50 Pf., vor dem Familienredaktionstitel (5 Spalten) 60 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Illustrations- nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefaltet), nur mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbelehrung 40 Pf., mit Postbelehrung 60 Pf.

Aufnahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Samstag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.
Gross- und Feiertage früh 9 Uhr.
Bei den Fällen und Ausnahmefällen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind fort an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Polz in Leipzig.

86. Jahrgang

Der Fall Saare.

* Die Entschließung des "Felles Saare" wurde am Sonnabend bei der Fortsetzung der Debatte im Reichstag aus dem Gesamtkabinett von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel in voller Freizeit und Werte gestellt. Seit einem halben Menschenalter hat man in unseren Parlamenten keinen Vortrag mehr erachtet. Damals war es ein Herr von Klemm, der sich mit Vorliebe darauf verlegte, unter dem Schutze der parlamentarischen Freiheit die Ehre der vorwiegenden Männer anzugeben. Aber er suchte sich seine Opfer doch nicht unter den Parlamentariern, die also in der Regel waren, an Ort und Stelle zur Abwesenheit zu fordern. Auch gehörte er keine Fraktion an und wurde in seiner Ausschlagsfähigkeit nicht oder weniger angezeigt. Anders Herr Bebel: er ist der stärkste Führer der sozialdemokratischen Partei und seine artigen Fratzen sind außerordentlich bei Freunden und Feinden. Wenn ein solcher Mann es unternimmt, von der Tribüne des Reichstags herab die Ehre eines Abwesenden, der sich im Regierungsbüro nicht verteidigen kann, auf das Schauspiel zu brandmarken, so geht es kein Maß der Verantwortung, welches für die Beurtheilung einer solchen Handlung reicht in höchster Masse.

Wer das am Sonnabend Gehörte unbefangen prägt, kann nur zu dem Ergebnis kommen, daß Herr Bebel einer solchen Verantwortung nicht zu genügen vermag. Herr Bebel hat für seine schwerste Anklage keine andere Unterlage, als die Angabe eines sonderbaren Zeitungs-Recyclers, der notorisch in einer ganzen Reihe von Fällen wegen Verleumdung verurteilt ist. Das ist eine sehr schwache Basis. Dazu kommt aber noch, wie sich aus der von Bebel provocirten Ladoverständniss-Debatte des Herrn v. Stumm ergab, daß selbst wenn sich alle die belastenden Behauptungen von Schenkenfelder und Stempfelschans derselben hätten, noch immer nicht eine Schuld des Herrn Saare im Spiele zu sein droht; vielleicht wäre zunächst nur die Frage sein, ob ihm nicht Schadhaftigkeit in der Überwachung des Betriebes vorzuwerfen wäre. Bei solcher Sache hätte ein seiner Verantwortlichkeit nach bewährter Parlamentarier das Ergebnis des standesamtlichen Strafprozesses abwarten müssen, bevor er sich hätte entlassen dürfen, von der privilegierten Stelle aus, welche beim Amt eintritt, ein Urteil zu fällen. Das hat Herr Schneider (Saar), der als Abgeordneter in Ehen den Deutschen Reichsnahe steht, Herrn Bebel mit berechtigter Entschließung zu Gemüthe geführt, und selbst Herr Höhe hat die Sorge gezeigt, mit einzigen Bemerkungen das Zentrum des dem Vertrage zu reingießen, als ob es mit der That des Herrn Bebel irgendwie identifiziert werden sollte. Mit diesen leichten aber launen Schrapnel, welche sich jedes Mitglied jeder anderen Partei gemacht haben würde, überhaupt nicht in Verdruck. Die Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, Herrn Saare die verfassungsmäßigen Rechte zu Gute kommen zu lassen, die sie für sich jetzt augenscheinlich in Anspruch nimmt; sie sieht in ihm nicht den Menschen und Staatsbürgen, sondern nur den "Tourzeig", der, wie Herr Schneider sich ausdrückte, das Kindchen der Großindustriellen an den Stern trug, den Repräsentanten einer Elfe, gegen welche jedes Kampfmittel erstaunt ist.

Unter diesem Gesichtspunkte könnte denn auch die Bedeutung des letzten Sonnabend recht lehrreich für alle, welche von den allmählichen Umschwüren einer verschärflichen Stimmung in der Socialdemokratie

gestimmt haben. Unterhüller als in diesen letzten Tagen hat sich ihr glänzender Haß gegen Alles, was der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung als Stütze zu dienen vermag, seit langer Zeit nicht mehr gezeigt. So natürlich ist dieser Haß, daß selbst ein so langer Kopf wie Bebel sich dazu hinziehen ließ, dem deutschem Manchester zum Sympathie zu dienen. Er legte das ganze Pathos seiner Erörterung daran, die bekannte Thatsache zu verurtheilen, daß die deutsche Eisenindustrie ihre Schiene nach dem Auslande zu weittragenden Preisen liefert als im Innlande, und beweiste, daß somit die Eisenindustrie sich aus den Teufeln ihrer Wirtschaft in den unverantwortlichen Weise bereichert. Herr von Stumm konnte ihn darauf mit der einfachen Antwortsicherung belegen: zu verlangen, daß die deutsche Eisenindustrie in Deutschland zu den Preisen des Weltmarktes produzieren, wäre verhindern beihalten, daß beide bedürfen wir des Schutzgutes und der daraus bedingten höheren Preise; zu verlangen aber, daß sie ihre Produkte nach dem Auslande auch nur zu diesen höheren Preisen liefern, würde sie auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig machen und damit zu einer starken Einschränkung ihrer Betriebe und zu entfristenden Arbeitserlassungen verurtheilen beisein.

Herr Bebel hatte also Stumm gelassen gegen eine Einrichtung, die in erster Linie der Arbeiterschaft zu Gute kommt. Aber freilich, die sozialdemokratische Symbiose wird seine Niederlage vor den Arbeiterschaften schon zu verdeutlichen wissen.

Leipzig, 15. Februar.

* Bei dem parlamentarischen Ehen, welches der Minister v. Sozialreform am Sonnabend Abend 1 Uhr gab, erschien persönlich der Kaiser. Soviel waren noch zugelassen: der Präsident, Präfekt von Leipzig, Graf Ballenstedt, Dr. Baumhauer, der Minister v. Sozialreform und v. Wette, Präsident v. Röder, die Abgeordneten v. Beazley, v. Helford, v. Koellisch, Bartels, v. Buch, Graf Clara v. Hansemann u. a. Von anderer Seite wird geschrieben: Auf dem parlamentarischen Diner bei Voeltzki schied der Kaiser bis bald zwölf Uhr, ebdwohl man schon um 7 Uhr vom Tische aufgestanden war. Mit Weber, vom Zentrum, und dem Kreisligazuerst, die ihm neu vergeben wurden,ührte der Kaiser eine lange Unterhaltung, dann kam er etwa eine Stunde in intimem Gespräch mit Miguel, Herzberg und Mantelholz, später in einer Gruppe Heider, Glacon v. Hansemann und Erffa. Schließlich ließ sich der Kaiser in einem Nebenzimmer mit Stumm, Krupp und dem Gefundenen verbünden zu einer langen Unterhaltung wieder. Es verriet sich aus beiderhanden Gründen, über Empfehlungen solcher Geprägte öffentliche Mittheilungen zu machen, doch ließ schon die Bevölkerung, die der Kaiser an Stumm richtete, keinen Zweifel darüber, daß ihm dieses Recht vom Freistaat gegen seine jetzige Augenblick in Anspruch nimmt; sie sieht in ihm nicht den Menschen und Staatsbürgen, sondern nur den "Tourzeig", der, wie Herr Schneider sich ausdrückte, das Kindchen der Großindustriellen an den Stern trug, den Repräsentanten einer Elfe, gegen welche jedes Kampfmittel erstaunt ist.

Unter diesem Gesichtspunkte könnte denn auch die Bedeutung des letzten Sonnabend recht lehrreich für alle, welche von den allmählichen Umschwüren einer verschärflichen Stimmung in der Socialdemokratie

* Unter den vielen Arbeiten, welche den Bundesrat in nächster Zeit beschäftigen dürften, soll sich auch ein Gesetz entwerfen, welches das Auswanderungswesen betrifft. So sollen im Auswärtsamt bereit die Schritte zur Abänderung der bereits bestehenden Bestimmungen über das Auswanderungswesen getrieben sein und dem Bundesrat ein abänderndes Gesetz vorstellt, das in der Sessione nach dem Beschlusse des Reichstages in die Räume des Reichstags zu treten kommt.

* Die Budgetcommission des Reichstages berichtet den Etat der Eisenbahnverwaltung. An der Debatte beteiligten sich lediglich die Minister v. Thielmann und Miguel. Abg. Hammacher forderte Selbstständigung der Eisenbahnverwaltung. Miguel wies die Forderung sehr scharf zurück und verlangte von den Überhaupten der Eisenbahnverwaltung eine definitive Kasse für allgemeine Staatsbedarf, um nicht den finanziellen Nebenkosten zu verlieren.

* Zur Vergeschichte des Falles Graf Limburg. Sturm erzählte man sich in parlamentarischen Kreisen, daß der Artikel der "Kreuzzeitung", auf Grund dessen das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, einen Brief an den Grafen zu Limburg an den Reichsabgeordneten und Gegner der Handelsvereinigungen Grafen Ranck entnommen sei. Graf Ranck habe bei dem Absteller angefragt, ob er nicht das Inkrafttreten des Schreibens öffentlich vermerken dürfe, worauf dann nach erfolgter Zustimmung des Grafen zu Limburg die Veröffentlichung in der "Kreuzzeitung" gehabt. Graf Limburg habe darauf einen Widerdrang gefunden für sich vergrößert und nicht unterkommen. Es verlautet noch nichts Sichereres darüber, ob der Graf gegen das Erscheinen des Disziplinarbogens Berufung an das Staatsministerium eingelegt habe.

* Während sich täglich aus allen Theilen der preußischen Monarchie Petitionen und Proteste gegen das Volksbefreiungsgebot vermeiden und die Auflösungskündgebungen nur in komödiantischen Gaben einkaufen, wird, wie die "Sächsische Zeitung" mitteilt, in Augen von einer Stelle aus eine Gegenkündigung gegen den Kaiser eintreten, welche auch die größten Schwierigkeiten für die Vorlage stelle machen wird. In der Würde des — evangelischen Oberkirchenrats — sind nach verschiedensten Richtungen Petitionen gegen den Volksbefreiungsgebot aufgetaucht, welche sich im Großen und Ganzen mit den Einwänden decken, welche von liberaler Seite erhoben werden sind. Es steht der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Bodenhausen, wieder in nächster Zeit Gelegenheit finden, an allerhöchster Stelle über diese Vorgänge zu berichten. Der Präsident Bodenhausen war, wie bekannt, vor seiner Berufung an seinem jetzigen Posten Unter-Staatssekretär im Cultusministerium und als solcher an dem Gelehrten's Entwurf beteiligt.

* Der Grubenbaudurchgang der sozialistischen Bergwerke in Saarbrücken beschloß, an den Landtag eine Petition um Einführung der Abschwindelwicht, Änderung der Kapitalstruktur und theoretische Schwerpunktung zu richten.

* Die Wehrheit des Prehaussusses der Deutschen Arbeitnehmer, Sachsen und Polen im österreichischen Abgeordnetenhaus bezeichneten die Erklärungen der Regierung in Bezug auf die Reform des Prehausses als rücksichtlos und reaktionär. Man verlangte Berichterstattung des Kaiserreichs über diese Erklärungen an das Parlament, damit das Ausland erfahre, wie in Österreich die Presse behandelt werde.

* Die Wiener "Zeitung" meldet, daß der Kaiser den Erzherzog Karl Ludwig als Protector für die Bevölkerung Österreichs an der Ausstellung in Chicago bestellt und den Handelsminister Marquis Bacchus zum Präsidenten der Centralcommission für die Ausstellung ernannt.

Herrn geschworen der Kaiser die für die Commission vertragten Vicepräsidenten und Mitglieder und ermächtigte den Handelsminister zur Errichtung von Filial- und Special-commissionen.

* Man schreibt aus Rom, 11. Februar: Der in Marinedingen geborene sehr competente Deputierte de Serbi hat gegen eine Denkschrift über das Gleisgewicht im Mittelmeer eine Verteidigung und die Auflösungskündgebungen mit in Italien allgemein große Aufmerksamkeit hervorruft und auch außerhalb dieses Landes Beachtung verdient. Herr de Serbi geht von dem Gange aus, daß gegenüber ein Gleichgewicht im Mittelmeer, so viel aus von denselben wie von etwas bestehendem gesprochen werde, nicht vorhanden sei. Man müsse dies Gleisgewicht erst schaffen, und will man dies, dann seien noch finanzielle Anstrengungen seitens Italiens erforderlich. Spaniens Verlust über eine imponierende, seine Küsten bedrohende Flotte, in jedem Hafen liegen mächtige Schiffe. Der deutsche Kaiser bitte wohl für die Entwicklung seiner Flotte, die von Küsten und ehemaligen Männern bestellt wird, große Bewegungen an; die Spalte der maritimen Rüstungen Frankreichs rückt aber nicht gegen Deutschland, sondern gegen Italien. Herr de Serbi erinnert an die Blaue, welche die Admiralität Lube und Frank gegenüber der italienischen Marine begleitet, und führt an, Vesterre habe häufig in einem Gewürde mit einem italienischen Offizier gezeugt, daß im Mittelmeer gleichzeitig zwei große Flotten nicht bestehen können. Daß eine gleichzeitige erwogene Thatsache, bemerkt der italienische Deputate, aber, so sagt er mit einer unerwarteten Wendung hinzu, es ist beinahe zwecklos, daß drei kleinen nicht gleichzeitig im Mittelmeer bestehen können. Sobald Italien seine Flotte vervollständigt haben wird, werde es im Interesse Englands und demjenigen Frankreichs liegen, eine Verminderung des Ansehens ihrer Flotten im Mittel-

Feuilleton.

Die Dennhardtssöhne.

1) Sozialer Roman von A. Büttstädt. Nachst. unten.

Ueber Band. Ueber Kapitel.

Die Stelle ringtum. Nur wie ein unbestimmtes Gefühl der Bräute drang der Straßenlärm bis in das kleine, halbkreisförmige Zuhause mit der Aussicht auf einen engen, von hohen Häusern umgebenen Hofraum, in welchem ein Dogenstil. Weiber und Kinder kehren hinein, das erfreuen im Rücken der Kinder, die Augen auf das einzige, kleine Fenster, das vornehmlich Schreckens gerichtet, die letzteren mit dem Hass auf der Freude und des Schrecken in den schwüngigen, heissem Gedanken,

"Was ist mir jetzt? Na, so weit hat man's doch noch nicht gehabt! Die Rangen! Gestohlen! Am Dennhardt! Gott barmeh! Das kommt von dem Hochmuth, und wenn's ja nicht Zeit eine Prüfung gibt! Na, Gott hilf's, wenn Ihr Gott jemals mußt!"

So härrte es dreieinander, und die Kinder, an welche die hohen Worte gerichtet waren, duckten sich schüchtern vor dem Ausdruck der Augen, der jenseits begleitete.

Das Hofraum wurde es dunkler; einige schwere Regentropfen fielen vom Himmel nieder und verschwanden die Beleuchtung. Nun war's in dem kleinen Stübchen ganz still, aber es war zu wurde ein Seufzer laut. Nein — nicht ein solcher, sondern ein Aufschrei, so voll Schmerz und Qual, wie es sich nur der Brust eines gefolterten Menschen entzwingen kann.

Stunden waren seitdem vergangen. Mittwochabend habe beraten.

Der Hochbau durchbrach die Straßen der Stadt, der Regen fiel langsam auf das Plakat und gegen die Fenster, und rief durch den Wind durch den Gang des Hauses. Nun erbebte ich die Frauengestalt, welche bis zu diesem Augenblick, das Gesicht in beide Hände vergraben, kniend vor dem alten Bettchen, mit Kämmen bezogenen Sophie gelegen hatte, Gesicht und Hände in das Gesicht gelegt. Sie sah mich mit einem Augenblick und gleichzeitig zu den Kindern, die Augen auf das kleine Fenster, das vornehmlich Schreckens gerichtet, die letzteren mit dem Hass auf der Freude und des Schrecken in den schwüngigen, heissem Gedanken,

"Sie wollte sie drosch ein. Nur wie ein unbestimmtes Gefühl der Bräute gerichtet waren, duckten sich schüchtern vor dem Ausdruck der Augen, der jenseits begleitete.

Die Stellen waren seitdem vergangen. Mittwochabend habe beraten.

Sie sollte sich fortan allein zum Schlafsetzen niedergelegen, ihre Kinder war zu bestimmten Zeiten sezen, ihre Kinder, die sie so grenzenlos liebte und die fortan — „Am Dennhardt“ bleiben wollten!

Es konnte nicht sein. Ihre Kinder in einer Belehrung anfand! Sie durften gelegen, betrogen, gestohlen. So sagte alle Welt, und sie allein wollte, konnte es nicht glauben. Und doch — Wahrheit! Sie mochte vor den Thatsachen den Gläubigen verlieren, um einen anderen dafür einzutauschen, den, daß sie schwach, elende Mutter geworden war und über dem Tagen und dem Abend verlor, was sie über dem Tagen und dem Abend verloren hatte.

Ein leises Heulen kam von ihren Lippen. Sie sah auf ihrer Kleidung, daß sie durch einen Unfall verletzt worden war, und über dem Tagen und dem Abend verlor, was sie über dem Tagen und dem Abend verloren hatte. Warum? Für wen? Für sich?

Ein leises Heulen kam von ihren Lippen. Sie sah auf ihrer Kleidung, daß sie durch einen Unfall verletzt worden war, und über dem Tagen und dem Abend verlor, was sie über dem Tagen und dem Abend verloren hatte. Warum? Für wen? Für sich?

Sie wollte sie drosch ein. Nur wie ein unbestimmtes Gefühl der Bräute gerichtet waren, duckten sich schüchtern vor dem Ausdruck der Augen, der jenseits begleitete.

Die Stellen waren seitdem vergangen. Mittwochabend habe beraten.

Der Hochbau durchbrach die Straßen der Stadt, der Regen fiel langsam auf das Plakat und gegen die Fenster, und rief durch den Wind durch den Gang des Hauses. Nun erbebte ich die Frauengestalt, welche bis zu diesem Augenblick, das Gesicht in beide Hände vergraben, kniend vor dem alten Bettchen, mit Kämmen bezogenen Sophie gelegen hatte, Gesicht und Hände in das Gesicht gelegt. Sie sah mich mit einem Augenblick und gleichzeitig zu den Kindern, die Augen auf das kleine Fenster, das vornehmlich Schreckens gerichtet, die letzteren mit dem Hass auf der Freude und des Schrecken in den schwüngigen, heissem Gedanken,

"Sie wollte sie drosch ein. Nur wie ein unbestimmtes Gefühl der Bräute gerichtet waren, duckten sich schüchtern vor dem Ausdruck der Augen, der jenseits begleitete.

Die Stellen waren seitdem vergangen. Mittwochabend habe beraten.

Der Hochbau durchbrach die Straßen der Stadt, der Regen fiel langsam auf das Plakat und gegen die Fenster, und rief durch den Wind durch den Gang des Hauses. Nun erbebte ich die Frauengestalt, welche bis zu diesem Augenblick, das Gesicht in beide Hände vergraben, kniend vor dem alten Bettchen, mit Kämmen bezogenen Sophie gelegen hatte, Gesicht und Hände in das Gesicht gelegt. Sie sah mich mit einem Augenblick und gleichzeitig zu den Kindern, die Augen auf das kleine Fenster, das vornehmlich Schreckens gerichtet, die letzteren mit dem Hass auf der Freude und des Schrecken in den schwüngigen, heissem Gedanken,

"Sie wollte sie drosch ein. Nur wie ein unbestimmtes Gefühl der Bräute gerichtet waren, duckten sich schüchtern vor dem Ausdruck der Augen, der jenseits begleitete.

Die Stellen waren seitdem vergangen. Mittwochabend habe beraten.

auch an das ihres jämmerlichen Lebens gelangt sein würde. Ihr Gang war jetzt langsam geworden, sie stand wiederholzfüllig. Wer sie in der Jugendblüthe gesehen habe, weiß, daß sie eines Tages gegen sie enden sollte! Wie Hoffnungsträgerin hatte sie sich gegen die Zukunft entgegen gesetzt, und welches Ende war ihr geworden!

Wieder schritt sie schneller. Sie stand an der Brücke.

Ustaz gurgelte und räuchte das Wasser gegen das Wasser und die Seineren Weiler. Die Frau stand und sah. Langsam löste sie das Tuch, welches sie um ihre Schultern gelegt hatte, und schlenderte es in die dunkle Hütte. Beim angeschnittenen Schein der Laterne sah sie es einen Augenblick auf der Oberfläche vorüber schwimmen, dann drehte es sich ein paar Mal nach rechts und war verschwunden. Niemand würde es weiterfinden. Das Kapitän, dessen sie sich dann entledigte, nahm dens